

PRESSEMITTEILUNG
MARKTSENSIBLE INFORMATIONEN
Sperrfrist: 23. Juni 2023, 10:00 MESZ (08:00 UTC)

HCOB Flash PMI® Eurozone

Inflationsdruck geht angesichts sich abkühlender Konjunktur zurück

Ergebnisse auf einen Blick:

HCOB Flash Eurozone Composite PMI⁽¹⁾ bei 50,3 (Mai: 52,8). 5-Monatstief.

HCOB Flash Eurozone Service-Index Geschäftstätigkeit⁽²⁾ bei 52,4 (Mai: 55,1). 5-Monatstief.

HCOB Flash Eurozone Index Industrieproduktion⁽⁴⁾ bei 44,6 (Mai: 46,4). 8-Monatstief.

HCOB Flash Eurozone Industrie PMI⁽³⁾ bei 43,6 (Mai: 44,8). 37-Monatstief.

Datenerhebung: 12. – 21. Juni 2023

Nach der kurzen Belebung im Frühjahr ist das Wirtschaftswachstum der Eurozone im Juni nahezu zum Stillstand gekommen. Dies ergab die aktuelle S&P-Umfrage zum HCOB Flash Eurozone Composite PMI. Der Auftragseingang wies erstmals seit Januar wieder ein Minus aus, der Stellenaufbau verlangsamte sich ein weiteres Mal und die Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist verschlechterten sich ebenfalls. Der Inflationsdruck schwächte sich hingegen spürbar ab. So stiegen die Einkaufspreise mit der niedrigsten Rate seit Dezember 2020 und die durchschnittlichen Verkaufs- bzw. Angebotspreise für Güter und Dienstleistungen verteuerten sich so langsam wie seit März 2021 nicht mehr.

Produktion und Nachfrage

Der saisonbereinigte **HCOB Flash Eurozone Composite PMI** sank im Juni auf 50,3 Punkte von 52,8 im Mai – der tiefste Wert seit Januar. Damit fiel das sechste Wachstum in Folge deutlich schwächer aus als in den vier Vormonaten und signalisierte mit der markanten Konjunkturabkühlung annähernden Stillstand. Seit einem Jahr ist der Index binnen Monatsfrist nicht mehr um 2,5 Punkte gefallen. Die aktuelle Vorabschätzung basiert auf etwa 85% der regulären Umfragerückmeldungen.

Mit der annähernden Stagnation des Auftragseingangs im Mai hatte sich die Abkühlung bereits im Mai angedeutet. Und dass der Gesamt-Auftragseingang für Industrie und Sektorservice im Juni erstmals seit Januar wieder ein Minus auswies, bedeutet, dass die Produktion im Juli sinken könnte.

Ausschlaggebend für die Konjunkturschwäche war auch im Juni die Industrie. Hier sorgten die höchsten Auftragsverluste seit letztem Oktober dafür, dass der dritte Produktionsrückgang in Folge so stark ausfiel wie zuletzt im Oktober 2022.

Gleichzeitig verlangsamte sich das Geschäftswachstum im Sektorservice erheblich und fiel - nach dem jüngsten Hoch im April - so schwach aus wie zuletzt im Januar, da die zuletzt hohe Ausgabenbereitschaft für Dienstleistungen deutlich nachließ. Folglich wies der Auftragseingang der Serviceanbieter im Juni nur noch ein moderates Plus aus, nachdem hier in den drei Monaten vor Mai noch starke Zuwächse verzeichnet worden waren.

Kapazitäten und Beschäftigung

Um das Wachstum angesichts des rückläufigen Neugeschäfts einigermaßen zu stützen, wurden die **Auftragsbestände** den dritten Monat in Folge und so rasant abgebaut wie zuletzt vor sieben Monaten. In der Industrie nahmen sie sogar so zügig ab wie seit drei Jahren nicht mehr, im Sektorservice sanken die unerledigten Aufträge erstmals seit Januar wieder.

Da sinkende Auftragsbestände auf Überkapazitäten hindeuten, sind sie in der Regel Vorbote rückläufiger Beschäftigtenzahlen. Folglich verlangsamte sich der **Jobaufbau** zum zweiten Mal hintereinander und fiel so schwach aus wie seit Februar nicht

mehr. In der Industrie sank die Beschäftigung erstmals seit Januar 2021 wieder. Im Servicesektor blieb der Jobaufbau zwar überdurchschnittlich stark, er verlangsamte sich jedoch den zweiten Monat in Folge und fiel so schwach aus wie zuletzt im März.

Im Zuge der niedrigeren Produktionsanforderungen wurde die **Einkaufsmenge** in der Industrie im Juni – abgesehen von den Monaten während des Corona-Lockdowns Anfang 2020 – so stark reduziert wie seit 2009 nicht mehr. Damit nahm auch der Druck auf die Lieferketten weiter ab, weshalb sich die durchschnittlichen Lieferzeiten abermals verkürzten. In den letzten Monaten sind die Vorlaufzeiten so stark geschrumpft wie zuletzt im Jahr 2009.

Preise

Die rückläufige Nachfrage führte in der Industrie verstärkt zu Preisnachlässen, weshalb der vierte Rückgang der **Einkaufspreise** in Folge hier so deutlich ausfiel wie zuletzt im Juli 2009. Im Servicesektor legten die Kosten, vor allem wegen des hohen Lohndrucks, zwar erneut überdurchschnittlich stark zu, die Rate sank jedoch auf den tiefsten Wert seit Mai 2021. Beide Sektoren zusammengenommen, fiel der neunte Rückgang der Einkaufspreise in Folge so kräftig aus wie zuletzt im Dezember 2020.

Infolge des Kostenrückgangs schwächte sich auch der Anstieg der **Verkaufspreise** ab. So legten die durchschnittlichen Verkaufs- bzw. Angebotspreise für Güter und Dienstleistungen im Juni mit der niedrigsten Rate seit 27 Monaten zu, nachdem sie sich bereits im vergangenen Jahr auf breiter Front abgeschwächt hatten. Im Juni ließ der Anstieg der Verkaufspreise jedoch besonders stark nach – es war einer der markantesten Indexrückgänge seit 2008, von den Monaten während der Corona-Lockdowns Anfang 2020 abgesehen. In der Industrie fiel der zweite Rückgang der Verkaufspreise hintereinander so stark aus wie seit drei Jahren nicht mehr. Im Servicesektor wurden die Angebotspreise zwar erneut kräftig angehoben, die Rate schwächte sich jedoch so stark ab wie nie seit 2008 – von den Monaten während der ersten Corona-Lockdowns abgesehen.

Geschäftsaussichten

Die **Geschäftsaussichten binnen Jahresfrist** sackten im Juni so stark ab wie zuletzt im September 2022 und landeten auf dem tiefsten Wert seit Jahresbeginn. In der Industrie verschlechterte sich der Ausblick besonders rapide, hier sank der Index auf ein 7-Monatstief, doch auch bei den Serviceanbietern fiel er auf ein 6-Monatstief. In beiden Sektoren wurden die jeweiligen Langzeit-Durchschnittswerte markant unterschritten. Obwohl die Besorgnis hinsichtlich der Energieversorgung und Lieferketten seit Ende letzten Jahres nachgelassen hat, haben sich die Bedenken hinsichtlich der Nachfrageentwicklung und insbesondere der Auswirkungen der höheren Zinssätze und der daraus resultierenden Möglichkeit einer Rezession sowohl auf den Binnenmärkten als auch in anderen Ländern im Juni wieder verstärkt.

Trends auf Länderebene

Auf Länderebene war **Frankreich** von der Wachstumsschwäche am stärksten betroffen. Hier sank die Wirtschaftsleistung erstmals seit Januar und so stärker als in den drei Vormonaten, nicht zuletzt aufgrund der dortigen Streikwelle. Betroffen waren hier sowohl die Industrie als auch der Servicesektor. Doch auch in **Deutschland** kam das Wachstum - nach dem Plus in den drei Monaten vor Mai - fast zum Stillstand. Hier ging es mit der Industrieproduktion mit beschleunigter Rate abwärts, während gleichzeitig der Servicesektor an Dynamik verlor. Die **übrigen von der Umfrage erfassten Länder** vermeldeten - nach dem soliden Aufschwung im März und April - das schwächste Wachstum seit fünf Monaten. Zurückzuführen war dies auf die kräftigen Produktionseinbußen in der Industrie und die Abkühlung im Servicesektor.

Kommentar

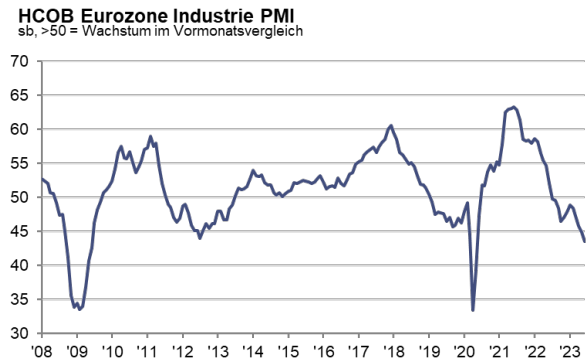
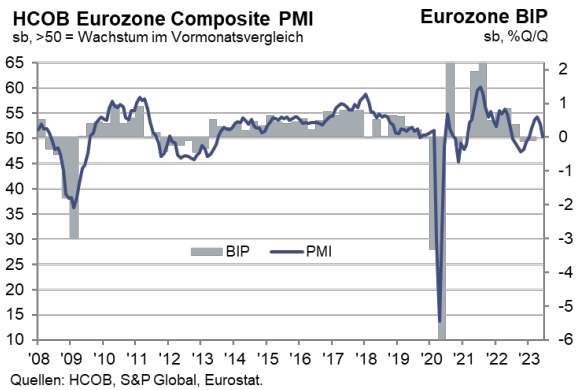
Dr. Cyrus de la Rubia, Chefökonom der Hamburg Commercial Bank, kommentiert:

„Wenn die EZB nur die Güterpreise unter Kontrolle haben müsste, dann würde man in Frankfurt auf das Ende der Inflation anstoßen, denn auch im Juni zeigt die PMI-Umfrage, dass die Einkaufs- und Verkaufspreise deutlich gefallen sind. Angesichts der von dem PMI angezeigten Rezession im Verarbeitenden Gewerbe würde man zudem mit Zinssenkungen starten. Aber dieses Bild ist unvollständig. Im wichtigeren Teil der Volkswirtschaft, dem privaten Dienstleistungssektor, steigen die Preise weiter und deswegen geht die Kernrate der Inflation auch nur so zögerlich zurück.“

„Neben der anhaltenden Diskrepanz, die bereits mehrere Monate zwischen der Industrie auf der einen Seite und dem Dienstleistungssektor auf der anderen Seite zu beobachten ist, gibt es auch regional deutliche Unterschiede. In Frankreich etwa ist die Aktivität im Servicesektor im Juni laut PMI-Umfrage geschrumpft, wohingegen sie in Deutschland weiterhin expandierte, wenngleich mit nachlassender Dynamik. Das spiegelt sich auch in den Neuaufträgen wider, die in Frankreich zurückgehen, in Deutschland – wiederum mit einer abnehmenden Rate – aber steigen. Als Gründe für diese Schwäche werden in Frankreich, welches ökonomisch auch unter den intensiven Streik- und Protestaktivitäten im Frühjahr gelitten haben dürfte, die hohe Inflation und die schwierigeren Finanzierungskosten genannt.“

„Nachdem das BIP in der Eurozone im ersten Quartal das zweite Mal in Folge gefallen war, ist die Wahrscheinlichkeit etwas

gestiegen, dass im laufenden Quartal die BIP-Veränderung erneut ein negatives Vorzeichen tragen wird, bedingt unter anderem durch die schwache Geschäftstätigkeit im Sektors Frankreichs. Selbst wenn unser Basisszenario eines leicht positiven Wachstums in der Eurozone im zweiten Quartal noch Wirklichkeit werden sollte, deutet der rückläufige Trend beim Composite-PMI auf eine schwierige zweite Jahreshälfte hin, da sich die Unternehmen aus allen Sektoren mit einer schlechter werdenden Auftragslage konfrontiert sehen.“



Kontakte

Hamburg Commercial Bank AG

Dr. Cyrus de la Rubia
Chefökonom
T: +49 160 9018 0792
cyrus.delarubia@hcob-bank.com

Katrin Steinbacher
Leitung Pressestelle
T: +49 40 3333 11130
katrin.steinbacher@hcob-bank.com

S&P Global Market Intelligence

Chris Williamson
Chief Business Economist
T: +44 779 5555 061
chris.williamson@spglobal.com

Sabrina Mayeen
Corporate Communications
T: +44 796 744 7030
sabrina.mayeen@spglobal.com

Anmerkungen der Herausgeber

Die finalen Daten zur Industrie werden am 3. Juli 2023, die zum Sektorspezifische sowie zum Composite-Index am 5. Juli 2023 veröffentlicht.

Der HCOB Eurozone PMI (Purchasing Managers' Index, Einkaufsmanagerindex™, EMI™) wird von S&P Global erstellt und basiert auf Umfragen unter einer repräsentativen Auswahl von 5000 Firmen in der Industrie und im Sektorspezifische. Industrieumfragen werden in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, den Niederlanden, Österreich, Irland und Griechenland erhoben. Die eingehenden Dienstleistungsdaten stammen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien und Irland. Die Flash-Indizes basieren auf annähernd 85-90% der monatlichen Umfrage-Rückmeldungen und liefern damit eine detaillierte frühzeitige Schätzung der endgültigen PMIs.

Die Durchschnittswerte zwischen den Vorabschätzungen (Flash-PMIs) und den finalen PMIs (Finalwert abzüglich Flash-Wert) unterscheiden sich entsprechend den seit Januar 2006 verfügbaren historischen Datenreihen wie folgt (Unterschiede in absoluten Zahlen belegen eher tatsächliche Abweichungen, durchschnittliche Unterschiede eher eine Tendenz):

Index	Ø Unterschied	Ø Unterschied in absoluten Zahlen
Eurozone Composite PMI ¹	0,0	0,3
Eurozone Industrie PMI ³	0,0	0,2
Eurozone Service-Index Geschäftstätigkeit ²	0,0	0,3

Der Purchasing Managers' Index® (PMI®) bildet zum frühestmöglichen Zeitpunkt die tatsächliche konjunkturelle Lage in der Privatwirtschaft ab, indem er die Entwicklung bei Umsätzen, Beschäftigung, Lagern und Preisen widerspiegelt. Die Indizes genießen unter Entscheidungsträgern der Wirtschaft, Regierungen und Konjunkturforschern der Finanzinstitute hohes Ansehen und werden von diesen häufig genutzt. Sie liefern geeignete Informationen zum besseren Verständnis des wirtschaftlichen Umfelds und dienen als Orientierungshilfe bei Entscheidungen zur Unternehmens- und Investitionsstrategie. Eine besonders wichtige Rolle spielen die PMIs auch bei den Zinsentscheidungen zahlreicher Zentralbanken (insbesondere auch der Europäischen Zentralbank). Deutlich früher als offizielle Statistiken liefern die PMIs als erste zur Verfügung stehende Frühindikatoren jeden Monat Auskunft über die tatsächliche Entwicklung der Konjunktur.

Die unbereinigten Ursprungsdaten unterliegen nach ihrer Erstveröffentlichung grundsätzlich keiner Revision. Die saisonbereinigten Daten hingegen werden aufgrund aktualisierter Saisonbereinigungsfaktoren bei Bedarf revidiert. Historische Datenreihen der zugrunde liegenden unbereinigten Zahlen, veröffentlichte saisonbereinigte und anschließend revidierte Ergebnisse sind für Abonnenten auf Anfrage unter economics@ihsmarkit.com erhältlich.

Erklärungen zu den Schlüsselindikatoren

1. Der Eurozone Composite Index Produktion ist ein gewichteter Durchschnittswert aus dem Index Industrieproduktion und dem Index Geschäftstätigkeit im Sektorspezifische.
2. Der Eurozone Service-Index Geschäftstätigkeit ist das direkte Äquivalent zum Index Industrieproduktion und basiert auf der Frage „Ist die Geschäftstätigkeit in Ihrem Unternehmen höher, gleich oder niedriger als vor einem Monat?“
3. Der Eurozone EMI Industrie ist ein Index bestehend aus der gewichteten Kombination der folgenden fünf Unterindizes (Gewichtung in Klammern): Auftragseingang (0,3), Produktion (0,25), Beschäftigung (0,2), Lieferzeiten (0,15), Vormateriallager (0,1). Der Index Lieferzeiten ist ein inverser Index.
4. Der Eurozone Index Industrieproduktion basiert auf der Frage „Ist die Produktion in Ihrem Unternehmen höher, gleich oder niedriger als vor einem Monat?“

Hamburg Commercial Bank AG

Die Hamburg Commercial Bank (HCOB) ist eine private Geschäftsbank und ein Spezialfinanzierer mit Hauptsitz in Hamburg. Die Bank bietet ihren Kunden eine hohe Strukturierungskompetenz bei der Finanzierung von gewerblichen Immobilienprojekten mit Fokus auf Deutschland sowie dem benachbarten europäischen Ausland. Zudem verfügt sie über eine starke Marktposition im internationalen Shipping. In der europaweiten Projektfinanzierung von erneuerbaren Energien zählt die Bank zu den Pionieren. Darüber hinaus engagiert sie sich für den Ausbau digitaler und anderer wichtiger Infrastrukturbereiche. Die HCOB bietet individuelle Finanzierungslösungen für internationale Unternehmenskunden sowie ein fokussiertes Firmenkundengeschäft in Deutschland. Digitale Produkte und Dienstleistungen für einen zuverlässigen, zeitnahen nationalen und internationalen Zahlungsverkehr sowie für Handelsfinanzierungen runden das Angebot der Bank ab.

Die Hamburg Commercial Bank richtet ihr Handeln an etablierten ESG-Kriterien – die Abkürzung steht für „Environment“, „Social“ und „Governance“ – aus und hat Nachhaltigkeitsaspekte fest in ihrem Geschäftsmodell verankert. Ihre Kunden begleitet sie bei dem Wandel in eine nachhaltigere Zukunft.

Die Spezialistinnen und Spezialisten der Bank sind ebenso erfahren wie pragmatisch. Sie agieren verbindlich und auf Augenhöhe mit ihren Kunden. Sie beraten ausführlich, um gemeinsam passgenaue und effiziente Lösungen zu finden – auch und insbesondere bei komplexen Projekten. Maßgeschneiderte Finanzierungen, eine hohe Strukturierungs- und Syndizierungskompetenz sowie langjährige Erfahrung zeichnen die Bank ebenso aus wie eine tiefe Markt- und Branchenexpertise.

S&P Global (NYSE: SPGI)

S&P Global liefert essentielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten - wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen.

S&P Global ist ein eingetragenes Warenzeichen der S&P Global Ltd. und/oder deren Tochterunternehmen. Alle anderen Unternehmens- und Produktnamen können Warenzeichen ihrer jeweiligen Inhaber © 2023 S&P Global Ltd. sein. Alle Rechte vorbehalten. www.spglobal.com

Über den PMI

Die Umfragen zum Purchasing Managers' Index® (PMI®) sind mittlerweile für mehr als 40 Länder und Schlüsselmärkte inklusive der Eurozone erhältlich. Sie sind die weltweit meistbeachteten Unternehmensumfragen und genießen aufgrund ihrer Aktualität, Zuverlässigkeit und Genauigkeit bei Zentralbanken, an den Finanzmärkten und bei Entscheidungsträgern in der Wirtschaft hohes Ansehen.

www.spglobal.com/marketintelligence/en/mi/products/pmi.html

Wenn Sie keine Pressemitteilungen mehr von S&P Global erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: katherine.smith@spglobal.com Um unsere Datenschutzrichtlinie zu lesen, klicken Sie bitte [hier](#).

Lizenzrecht

Sämtliche Lizenz- bzw. Eigentumsrechte an den Daten liegen bei S&P Global und/oder deren Tochtergesellschaften. Jegliche Art der Nutzung der hierin enthaltenen Informationen, einschließlich ihrer Vervielfältigung und Verbreitung, ist nur mit vorheriger Zustimmung von S&P Global zulässig. S&P Global übernimmt keinerlei Haftung oder Garantie für die Informationen oder deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit, sowie für Verzögerungen der Veröffentlichungstermine oder für Verluste, die sich aus der Nutzung der Informationen ergeben könnten. In keinem Fall haftet S&P Global für besondere, zufällige oder Folgeschäden, die sich aus der Nutzung der Daten ergeben. PMI® und Purchasing Managers' Index® sind Handelsmarken bzw. eingetragene Handelsmarken von Markit Economics Limited oder unterliegen dem Lizenzrecht von Markit Economics Limited und/oder deren Tochtergesellschaften.

Diese Inhalte wurden von S&P Global Market Intelligence und nicht von S&P Global Ratings - einer separaten Unternehmenseinheit von S&P Global - veröffentlicht. Die Vervielfältigung von Informationen, Daten oder Materialien, einschließlich Ratings („Inhalte“) in jeglicher Form ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der entsprechenden Unternehmenseinheit zulässig. Diese Unternehmenseinheit, ihre Partner und Lieferanten („Inhaltsanbieter“) garantieren nicht für die Richtigkeit, Angemessenheit, Vollständigkeit, Aktualität oder Verfügbarkeit von Inhalten und sind nicht für Fehler oder Auslassungen (aus Fahrlässigkeit oder sonstigen Gründen) unabhängig von deren Ursache, oder für die Ergebnisse, die sich aus der Nutzung dieser Inhalte ergeben, verantwortlich. In keinem Fall haften Inhaltsanbieter für Schäden, Kosten, Ausgaben, Anwaltskosten oder Verluste (einschließlich entgangener Einnahmen oder entgangener Gewinne und Opportunitätskosten) im Zusammenhang mit der Nutzung der Inhalte.